BSFH
Wir schaffen Spielräume

… für Pausenhöfe und Kindertagesstätten

Ein Leitfaden über die allgemeinen Grundsätze zur Gestaltung von Spielräumen, um durch körperliche Aktivität die Entwicklung der Kinder zu fördern!

Inhalt

03 — Vorwort

04 — Körperliche Aktivität –
Entwicklungsfaktor für das Gehirn

06 — Allgemeine Planungsansätze für Pausenhöfe

08 — Spiel- und Bewegungsbereich

09 — Sportbereich

10 — Kommunikationsbereich

11 — Best-Practice-Beispiel

12 — Allgemeine Planungsansätze für Kindergärten

14 — Aktiver Bewegungsbereich

15 — Rückzugsbereich

16 — Sand- und Wasserspiele

17 — Best-Practice-Beispiel

18 — Der inklusive Spielraum

20 — Sponsoren

Der BSFH für Spielplatzgeräte und Freizeitanlagen-Hersteller e.V. ist eine Organisation der Hersteller von Geräten und Ausstattungen für Spielplatz-, Park- und Freizeitanlagen.

Der Bundesverband der Spielplatzgeräte- und Freizeitanlagen-Hersteller e.V. (BSFH) wurde 1983 gegründet und hat seine Geschäftsstelle in Hilden bei Düsseldorf. Er ist der deutsche Branchenverband sowohl für Hersteller von Spielplatzgeräten, Fallschutzbelägen und Ausstattungen für Park- und Freizeitanlagen als auch für branchentypische Montage- und Wartungsfirmen.

Der Verband hat das Ziel und die Aufgabe, die gemeinsamen Interessen der Mitglieder auf wirtschaftlichem und technischem Gebiet zu wahren und zu fördern. Um die Verbandsziele in Politik und Wirtschaft umsetzen zu können, stellt sich der BSFH den Aufgaben:

1. Die gemeinsame wirtschaftliche und technische Entwicklung der von ihm zu vertretenden Branche zu fördern.
2. Die gemeinsamen fachlichen Interessen der Branche, die wirtschaftlichen und technischen Belange seiner Mitglieder gegenüber behördlichen, wirtschaftlichen und sonstigen Einrichtungen im In- und Ausland wahrzunehmen.
3. Den lauteren Wettbewerb im Rahmen seines Interessensbereiches zu fördern und darauf zu achten, dass alle Mitglieder, die sich zu einem den Grundsätzen lauteren Wettbewerbs entsprechenden Verhalten verpflichtet haben, diese Grundsätze auch einhalten.

Vorwort des 1. Vorsitzenden des Bundesverbandes der Spielplatzgeräte- und Freizeitanlagen-Hersteller e.V.

In Deutschland nehmen die durch Bewegungsmangel verursachten Krankheiten zu. Bereits bei Grundschulkindern werden koordinative und konditionelle Defizite festgestellt.

Über Bewegung und Spiel werden Erlebnisse und Situationen geschaffen, die Kinder zum aktiven, emotionalen Handeln auffordern. Kinder lernen subjektiv zu entscheiden und mit den Folgen ihrer Entscheidung umzugehen. Somit leistet Bewegung einen nicht unerheblichen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung.

Ausreichende Bewegung beeinflusst damit entscheidend die gesamte Entwicklung eines Kindes, fördert Gesundheit und Vitalität, verhindert damit Fehlentwicklungen und fördert auch die geistige Entwicklung des Kindes. Bewegung hat einen wesentlichen Anteil an der Selbst- und Umwelterfahrung von Kindern und Jugendlichen.

Eine intensive, variierende Nutzung, eine Beschäftigung mit positiver Emotionslage, eine hohe Konzentration auf einen Spielprozess bieten Spielplatzanlagen. Durch unterschiedliche Anforderungsniveaus werden die Kinder auf vielfältige Art und Weise trainiert und gefördert. Entsprechend dem Alter und der Entdeckungsfreude der Benutzer werden durch den Variantenreichtum die motorischen Fertigkeiten und Fähigkeiten entwickelt und ausgebildet.

Gut geplante Bewegungsräume auf Pausenhöfen und Außenanlagen der Kindertagesstätten bilden eine wichtige Säule für sportliche Aktivitäten. Mit diesem Leitfaden über die allgemeinen Grundsätze zur Gestaltung von Spielräumen will der BSFH das Bewusstsein für mehr Bewegung im Alltag sowie Anregungen zur Gestaltung von Spiel- und Bewegungsräumen geben.

Tilo Eichinger

Körperliche Aktivität

Ein wesentlicher Entwicklungsfaktor für das Gehirn

Gastbeitrag von Professorin Dr. Karen Zentgraf.
Westfälische Wilhelms-Universität Münster

Die gesundheitlichen Potenziale von körperlicher Aktivität sind seit langer Zeit bekannt und inzwischen auch weitestgehend anerkannt. Dennoch scheint unsere Gesellschaft, bezogen auf alle Phasen der Lebensspanne, zunehmend einen wenig aktiven Lebensstil zu pflegen. Dass dies neben medizinisch-körperlichen Problemen weiterreichende Folgen auch auf die mentale Gesundheit und auf kognitive Leistungen (»Denkleistungen«) haben kann, ist noch weniger gut erforscht. Daher haben es sich vor allem im letzten Jahrzehnt Forscherinnen und Forscher vermehrt zur Aufgabe gemacht, besser zu verstehen, welche Rolle körperliche Aktivität kurz- und langfristig für die kindliche Gehirnentwicklung und die darauf beruhenden kognitiven Funktionen hat.

Überblickartikel, in denen eine größere Zahl von Untersuchungen zusammengefasst wird, zeigen, dass es positive Zusammenhänge zwischen körperlicher Aktivität und verschiedenen Denkleistungen bei 4- bis 18-Jährigen gibt. Bei den gemessenen kognitiven Leistungen handelt es sich beispielsweise um Wahrnehmungsaspekte, den Intelligenzquotienten, Komponenten der Aufmerksamkeit, aber auch sprachliche und mathematische Fähigkeiten.

Diese Befunde bedienen sich Forschungsmethoden, die zwar nicht zweifelsfrei kausale Zusammenhänge ermöglichen, weil sie meist nur inaktivere mit aktiveren Kindern vergleichen. Inzwischen liegen aber einige Studien vor, die durch kontrollierte Interventionen kognitive Veränderungen erzeugen und dann die ihnen zugrundeliegenden Veränderungen im Gehirn untersuchen. Dauerhafte, täglich durchgeführte, vielseitige und verschiedene Organsysteme beanspruchende körperliche Aktivität kann die Gehirnstruktur verändern. Auf deren verbesserte Funktionsweise kann auch bei der Bearbeitung kognitiver Aufgaben zurückgegriffen werden – so lautet ein Erklärungsansatz für die Wechselwirkungen zwischen körperlicher Aktivität und kognitiven Leistungen. Doch nicht nur langfristig durchgeführtes körperliches Training zeigt positive Effekte auf kognitive Leistungen. Einige positive Wirkungen zeigen sich auch bereits unmittelbar nach einzelnen Trainingseinheiten.

Viele wissenschaftliche Studien befassen sich mit Ausdauertraining als eine Form körperlicher Aktivität. Ausdauertraining steigert die Neubildung von Blutgefäßen und von Kontakten zwischen Nervenzellen. Doch auch verschiedene Arten von motorischem Koordinationstraining, wie z.B. verschiedene Sprungformen oder Balanceübungen, können diese Aspekte des Gehirnstoffwechsels positiv verändern. Die meisten durchgeführten Studien wurden mit Erwachsenen oder im Tiermodell durchgeführt. Es ist aber anzunehmen, dass diese Mechanismen auch bei Kindern und Jugendlichen greifen, da genau in dieser Phase das Gehirn besonders formbar ist.

Zahlreiche andere Studien zeigen zudem positive Zusammenhänge zwischen dem Umfang körperlicher Aktivität und schulischer Leistungen – wohingegen keine wissenschaftliche Studie vorliegt, die auf Leistungsabfälle in der Schule durch Sport und körperliche Aktivität hindeutet. Zusammengenommen sprechen diese Befunde im Rahmen der Entwicklungsförderung von Kindern deutlich dafür, gerade nicht auf Bewegungspausen zu verzichten oder den Sportunterricht zugunsten anderer »kognitiver« Fächer ausfallen zu lassen. Wegen der positiven Wirkungen auf andere schulische Leistungen kann man körperliche Aktivität auch als eine Form des Denkens betrachten. Noch grundsätzlicher formuliert: körperliche Aktivität ist eine bestimmte Form kognitiver Aktivität – eine Sichtweise, die sich in der Neurowissenschaft immer stärker durchsetzt.

Es ist daher aus Entwicklungssicht zu empfehlen, im schulischen und außerschulischen Bereich für Heranwachsende, aber letztlich für viele Bevölkerungsgruppen nutzbare, attraktive Bewegungsangebote mit hohem Aufforderungscharakter bereitzustellen – als ein Aspekt eines gesunden und aktiven Lebensstils.

»Etwas Gescheiteres kann einer
doch nicht treiben in dieser schönen Welt,
als zu spielen.«

Henrik Ibsen

Allgemeine Planungsansätze für Pausenhöfe

Zu empfehlende Spielbereiche

Im Idealfall führen viele Ausgangstüren aus ebenerdigen Klassenräumen auf den Schulhof. Im Normalfall gibt es jedoch eine Ausgangstür aus der die Kinder in der Pause auf den Schulhof strömen. Von dort aus muss eine Raumgliederung entwickelt werden, die es den Kindern ermöglicht, auf kurzen Wegen, Räume und Plätze aufzusuchen, die ihren momentanen Bedürfnissen entsprechen.

Die Gliederung eines Schulhofes in verschiedene Nutzungsräume hat sich bewährt. Diese Nutzungsräume müssen nicht zwangsweise auf dem Schulhof gleich verteilt werden. Die Größe, Form und Topographie sowie die verwendeten Materialien hängen von der Nutzungsweise des jeweiligen Raumes ab. Zu beachten wären unter Umständen die interessen- und altersspezifischen Anforderungen und Wünsche, die sich im Rahmen von einem Beteiligungsverfahren in dem einen oder anderen Nutzungsraum ergeben.

Der **Eingangsbereich** einer Schule kann auch ein Treffpunkt innerhalb eines Quartiers sein. Informationen über die Schule, über öffentliche Veranstaltungen in der Schule oder im Quartier sollten hier einladend angebracht werden. Die Schule erhält dadurch eine vernetzende Funktion und eine höhere Akzeptanz innerhalb eines Quartiers. Der Eingangsbereich ist auch ein Warteplatz für Schüler und Eltern. Überdachte Sitzmöglichkeiten wie auch kleine Spiel- und Bewegungsangebote können das Warten angenehm machen.

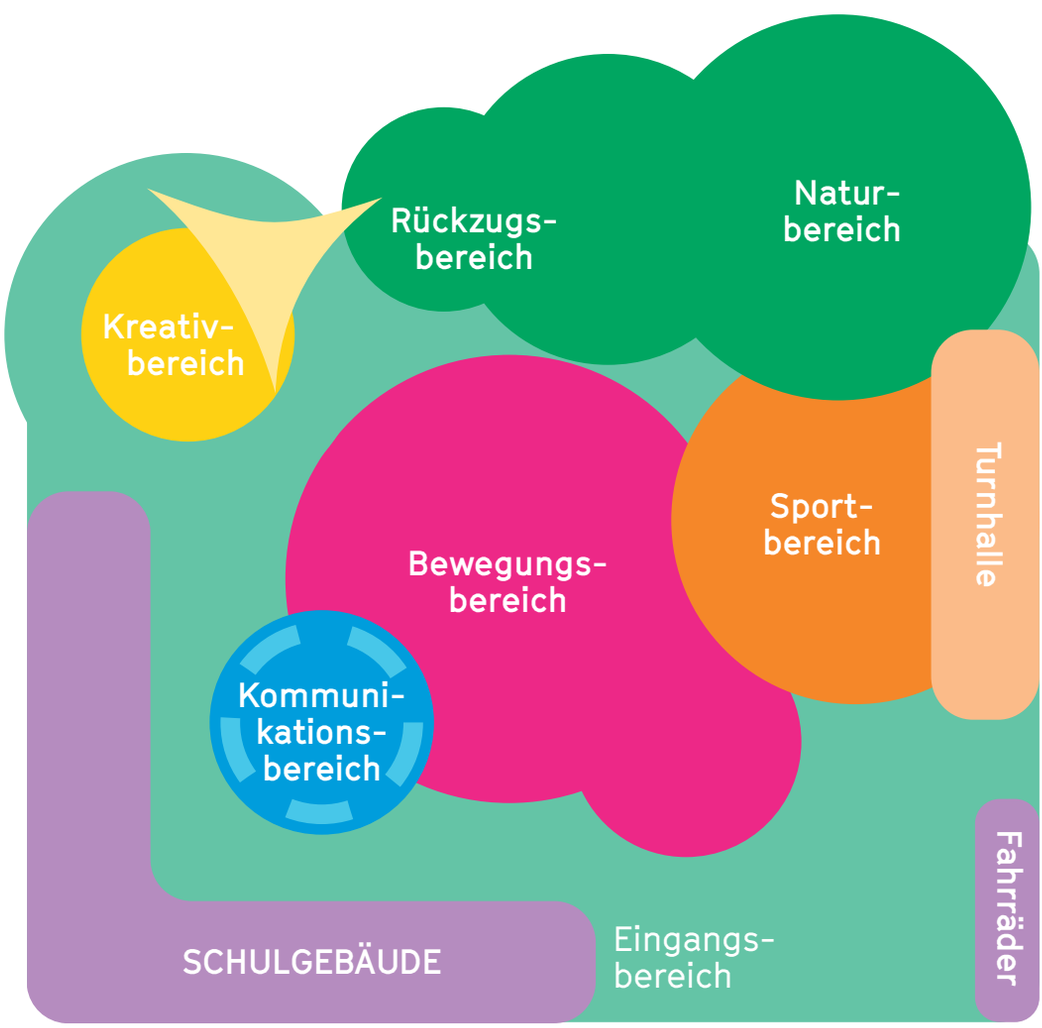
Der **Spiel- und Bewegungsbereich** nimmt je nach Schulgröße und Anzahl der Schüler den größten Teil des Schulhofes ein. Hier können natürliche Elemente, wie Hügel und Täler eine bewegungsfördernde Rolle spielen. Insbesondere Spielgeräte sind in diesem Bereich wichtig. Kinder mögen sowohl traditionelle wie auch aktuelle Varianten des Spiels und sie benutzen Gegenstände und Räume auf sehr verschiedene Art und Weise. Entscheidend sind die Abwechslung und die Ausgewogenheit der Spiel- und Bewegungsangebote innerhalb eines Bereiches.

Kommunikationsbereiche entstehen immer dort, wo kleinere oder größere Gruppen sitzen, stehen oder sich anlehnen können. Nicht nur Mauern, Treppen oder Geländer sondern auch moderne Spielgeräte, die sich hierfür eignen, können in den Kommunikationsbereichen eingesetzt werden: Insbesondere dann, wenn längere freie Zeiten als in den Pausen entstehen, sollten dem Alter entsprechend Orte zum »Abhängen« vorhanden sein: move and chill.

Der **Sportbereich** sollte nicht nur für den Sportunterricht genutzt werden, sondern auch in den Pausen und besonders bei Ganztagsschulen auch am Nachmittag zugänglich sein.

Der **kreative Bereich** ist besonders an Ganztagsschulen wichtig. Hierzu gehören vor allem Flächen, auf denen am Nachmittag mit den Elementen Sand und Wasser kreativ und fantasievoll gespielt werden kann. Auch Holz und kleine Steine sollten in diesem Bereich zum Bauen zur Verfügung stehen. Vorstellbar ist auch die Einrichtung eines Freiluftateliers, möglichst in der Nähe eines Gerätehauses oder eines Abstellraumes für Werkzeug und Material. Hier kann täglich oder an Projekttagen handwerklich und künstlerisch gearbeitet werden.

Im **Natur-Erlebnis-Bereich** haben die Kinder die Gelegenheit, die Natur zu erleben und zu begreifen. Die Möglichkeiten für unmittelbare Naturerlebnisse sind für viele Kinder selten geworden. Es ist wichtiger denn je, den Kindern im Rahmen ihres Schulalltags eine Möglichkeit zu geben, die wechselseitige Abhängigkeit zwischen Pflanzen- und Tierwelt kennen zu lernen und so ein Verantwortungsbewusstsein für ihre Umwelt zu entwickeln. Auch Schulgärten wären am Rande dieser Bereiche denkbar. Elemente für Rückzugsbereiche sollten an ruhigen Stellen auf dem Schulhof angeordnet sein. Durch Vertiefung, Erhöhung oder Umpflanzung dieser Flächen entstehen automatisch Orte der Ruhe. Sie können aber auch bewusst eine größere Fläche unterbrechen und so die Geschwindigkeit innerhalb dieser Fläche senken.



Spiel- und Bewegungsbereich: Kinder brauchen Platz

Sie brauchen vor allem Plätze für Spiel und Bewegung. Bewegungsarmut ist das größte Problem unseres Gesundheitswesens. Übergewicht, motorische Schwächen und ein unterentwickelter Gleichgewichtssinn sind bereits im Kindesalter Folgeerscheinungen. Eine Hauptforderung bei der Umgestaltung bzw. Neuanlage von Schulhöfen muss daher ein hohes Maß an Spiel- und Bewegungsangeboten sein. Ein Schulhof, der viele Bewegungsmöglichkeiten bietet, kann maßgeblich zur Qualität der Schule beitragen. Das erfordert eine gut durchdachte Raumaufteilung, die eine große Anzahl an Interaktionen ermöglicht. Bewegung kann dabei auf vielfältige Weise animiert werden.

Moderne Sport- und Spielgeräte sollten vorrangig eingesetzt werden. Durch leichte Geländemodulationen und unterschiedliche Belagformen werden Spiel- und Bewegungsbereiche ergänzend unterstützt. Die Wahl des Bodenbelages muss mit der Funktion der Fläche einhergehen. Rasen oder synthetischer Fallschutzbelag eignen sich beispielsweise nur auf größeren Flächen. Pflaster dort, wo ein hoher Benutzerdruck besteht und Holzschnitzel oder Kies eignet sich als Fallschutzmaterial unter Spielgeräten. Aber auch glatte, asphaltierte Flächen haben durchaus ihren Reiz. Sie müssen bei einer Entsiegelung des Schulhofes nicht zwangsläufig vollständig entfernt werden. Auf ihnen können Boden- und Ballspiele in den Pausen, sowie Skateboard und Streetball am Nachmittag angeboten werden. Neben einer großen multifunktionalen Fläche sind aber auch kleine Nischen notwendig. In solchen Nischen kann z. B. Tischtennis oder auch Schach gespielt werden. Hügel animieren zum hinauf- und hinunterrennen. Verbindet man sie mit Brücken, Balken oder Seilen, sowie durch verschiedene Auf- und Abstiege ergeben sich eine Vielzahl von Spielwegen.

Die Aufstellung von Spielgeräten muss sich in das Gesamtbild bzw. die Gesamtidee des Schulhofes einordnen. Interessant gestaltete Kletterstrukturen, unter Berücksichtigung der Altersstruktur, können sowohl zur Bewegung animieren als auch zum Verweilen auf Flächennetzen oder Kletterfelsen einladen. Auf jeden Fall sollten die Geräte so konzipiert sein, dass immer möglichst viele Kinder sich daran betätigen können oder darauf Platz finden.

Sportbereich: Bewegung, Geschicklichkeit Ausdauer und Teamgeist fördern

Der Sportunterricht ist eine willkommene Abwechslung im Schulalltag. Körperliche und geistige An- und Entspannung, spielerische Einzel- und Gruppenerlebnisse bieten eine ganzheitliche Selbsterfahrung. Diese Selbsterfahrung schließt das Erlernen sozialer Verhaltensweisen ein, die für das ganze Leben von Bedeutung sind. Im Sport lernen die Kinder und Jugendlichen Niederlagen einzustecken. Sie lernen auch, sich strategisch, geistig oder körperlich miteinander zu vergleichen und auszutauschen. Im Sport wird der Umgang mit Konfliktsituationen und Aggressionen gelernt. Bei Einzelsportarten lernen die Schüler ihre Kräfte mit anderen zu messen und die eigene Leistung einzuordnen. Bei Mannschaftsspielen dagegen bildet sich ein Teamgeist heraus, der die soziale Kompetenz der einzelnen Spieler stärkt. Dem Sport kommt auch deshalb eine große Bedeutung zu, weil Spielregeln, die das Miteinander fördern, in unserer heutigen medial geprägten Zeit immer mehr verloren gehen.

Schulsportanlagen sollten deshalb nicht nur für den Sportunterricht genutzt werden, sondern auch in den Pausen und besonders bei Ganztagsschulen am Nachmittag zugänglich sein. Eine Verbindung zwischen Schulhof und Sportanlage ist wünschenswert.

Die klassische, wettkampfgenormte Sportanlage ist hierfür nicht notwendig. Sinnvoller ist eine Aufteilung in mehrere kleinere Bereiche. In diesen Bereichen finden sich dann oft überschaubare Gruppen mit gleichen Interessen zusammen. Außerdem ist die Orientierung in einem kleineren Raum für die Spieler leichter und der Transfer auf ein anderes Spiel schneller möglich. Darüber hinaus lässt sich eine herkömmliche Markierung von international genormten Sportanlagen auf Schulhöfen, aufgrund der großen Abmessungen oft nicht realisieren. Bei der Planung von Sportbereichen können deshalb auch freie Wände zum Aufmalen von Toren oder Anbringen von Basketballkörben genutzt werden. Zuvor sollte geprüft werden, ob Fenster durch das Ballspielen gefährdet sind und eventuell vergittert werden müssen.

Kommunikationsbereich: Sitzmöglichkeiten und Plätze zum Ausruhen

Kommunikationsräume sind sowohl Orte der Ruhe, als auch Orte der Aufmerksamkeit. Wie zu Beginn beschrieben können sie auf einem Schulhof durch Vertiefungen, Erhöhungen oder Umpflanzungen entstehen. Ausgestattet mit einfachen Sitzelementen aus Holz oder Stein fördern sie die Begegnungen der Schüler in den Pausen und nach dem Unterricht. Hier kommt die soziale Bedeutung des Schulhofes zum Tragen.

Bei der Gestaltung sämtlicher Sitzelemente sollte das Bedürfnis der Schüler nach unkonventionellen Formen berücksichtigt werden. Nicht die klassische Bank, auf der sie nebeneinander sitzen würden, ist hier gefragt. Größere Kinder und Jugendliche bevorzugen Strukturen, auf denen man »chillen« kann. Auch Skulpturen werden gern »besetzt«.

Diese Art Treffpunkte bieten nicht nur die Möglichkeit, sich zurückzuziehen und zu entspannen. Sie werden vielmehr auch genutzt, um sich in einer kleineren Gruppe zu zeigen. Mitentscheidendes Kriterium ist, dass eine »Chill-Out-Area« durch den Einsatz moderner Spielgeräte geschaffen wird. Je größer diese Orte angelegt werden, desto mehr erhalten sie auch die Funktion eines offenen Klassenzimmers.

Grundsätzlich sollte von der Möglichkeit Gebrauch gemacht werden, den Unterricht im Freien abzuhalten. Bewährt haben sich stufenartige Tribünen, angelegt in einem Halb- oder Dreiviertelkreis, in einem offenen Rechteck oder Quadrat. Die Gestaltungen können von einem wilden Steinbruch verbunden durch Flächennetze bis zu einer klassischen Holzkonstruktion reichen. Alle Formen von Treffpunkten, ob Sitzgruppe, Chillecke oder offenes Klassenzimmer, sind für soziale und pädagogische Aspekte wichtig und für einen Schulhof unverzichtbar.

Best-Practice-Beispiel ›Droryplatz‹ Ein außergewöhnlicher Pausenhof in Berlin Neukölln

Bereits im Vorfeld der eigentlichen Bauphase hatte das Planungsbüro Gruppe-F die Ideen und Wünsche von Kindern, Jugendlichen, Eltern, Lehrern und Betreuern im Rahmen mehrerer Spiel- und Modellbauaktionen sowie Workshops zusammengetragen und in die Planungen einfließen lassen. Das Ergebnis ist ein Pausenhof mit unterschiedlichen Schauplätzen, der generationsübergreifend attraktiv ist. Neben der ›Löwenzahn-Schule‹ profitieren ein Hort und zwei Kitas ebenfalls vom neugestalteten Droryplatz. Nachmittags ist der Pausenhof für die Öffentlichkeit zugänglich.

Zentrale Elemente der neuen Konzeption sind nutzungsoffene Tobeflächen, die auch zum Ballspielen geeignet sind und der »Flitzeweg« der alle Flächen verbindet und zum Rollern und Dreiradeln einlädt. Demnach sind diese Flächen sowohl als Sportbereich sowie als Spiel- und Bewegungsbereich von unterschiedlichen Gruppen simultan nutzbar.

Als Schüleridee wurde die Verwandlung der intakten Turmspitze der alten, nicht mehr zu erhaltenden Spielburg, in ein Tipi 1:1 umgesetzt. In diesem Kommunikations- und Rückzugsbereich können Streitschlichter- und andere wichtige Gespräche geführt werden. Darüber hinaus eignet sich das Tipi gut zum »Abhängen« der Kinder und Jugendlichen. Die Besonderheit dieses Pausenhofes sind die Elemente der sogenannten Bewegungsbaustelle. Eine Bewegungsbaustelle ist für Kinder zwischen vier und zwölf Jahren geeignet und fördert ihre motorische, soziale und kognitive Entwicklung. So befinden sich auf den Tobeflächen Kisten, Bretter, Leitern und Rundhölzer, mit welchen die Kinder und Jugendlichen eigene Spiel- und Bewegungsräume konstruieren und erproben. Es entsteht ein kreativer Raum, in dem sich die Situationen durch ständiges Umbauen immer neu darstellen.

Im Zentrum des neugestalteten Pausenhofes steht ein Niedrigseilgarten. Dieser setzt sich aus unterschiedlichen Kletterelementen zusammen, welche aus bodennah angebrachten Seilen bestehen und so Kindern mit unterschiedlichen Fähigkeiten Kletter- und Balancierspaß garantieren. Dafür wurden 12 verschiedene Elemente, unter anderem eine Hangelgirlande, ein Balancierseil, ein Hochseil, ein Kletternetz mit Durchgang und ein Spreizstabelement werden so miteinander verbunden, dass sich eine ovalförmige Netzlandschaft ergibt. Als Verbindungselement sind rote und blaue Pfosten im Boden verankert. Zwischen zwei dieser Pfosten ist eine 6 Meter lange Traverse angebracht, die quer über dem Niedrigseilgarten in der Luft »liegt«. In der Mitte der Traverse ist ein drehbarer Wirbel angebracht, an welchem verschiedene Elemente der Bewegungsbaustelle in die Netzlandschaft integriert werden können. So können beispielsweise Gurte zum Schaukeln und Schwingen angebracht werden, welche den Kindern außergewöhnliche Gleichgewichts- und Bewegungserfahrungen unterschiedlichster Art ermöglichen. Zudem machen sie über das Klettern in der Netzlandschaft wichtige Erfahrungen in Punkto Risiko und Selbsteinschätzung. Um zusätzliche Sicherheit zu gewährleisten, darf die Schaukelvorrichtung nur unter Aufsicht von Betreuern benutzt werden. Außerhalb der Betreuungszeiten werden die Gurte demontiert, so dass alle anderen Elemente der Netzlandschaft durchgängig bespielt werden können.

Heute spielen am Tag im Durchschnitt über 600 Kinder auf den unterschiedlichen Nutzungsräumen des neugestalteten Pausenhofes in Neukölln. Nachdem die Fläche früher eher eine Schmuddelecke des Berliner Problem-Stadtteils war, wird der Droryplatz heute generationsübergreifend als Treffpunkt genutzt.

»Das Interesse des Kindes
hängt allein von der Möglichkeit ab,
eigene Entdeckungen zu machen.«

Maria Montessori

Allgemeine Planungsansätze bei Außenspielanlagen in Kindergärten

Zu empfehlende Spielbereiche

Die Entwicklung eines Kindes verläuft in den ersten sechs Jahren sehr dynamisch. Es ist jedoch zu berücksichtigen, dass der Entwicklungsprozess bei jedem einzelnen Kind unterschiedlich verläuft und die Kinder zwischen dem ersten und dritten Lebensjahr sehr große Fortschritte in ihrer Mobilität machen.

Die DIN EN 1176, die Norm für Kinderspielplatzgeräte, fordert deshalb für Kinder unter drei Jahren eine ständige Aufsicht bei Besuchen von Kinderspielplätzen. Im Kindergarten ist dies auch gewährleistet. Aber bei vielen Kindern können die Erzieher nicht jedes einzelne Kind im Auge haben. Es empfiehlt sich deshalb, den Außenbereich zu gliedern und in den jeweiligen Bereichen den Kindern Angebote zu unterbreiten, die ihren Fähigkeiten entsprechen.

Der **aktive Bewegungsbereich** kann durch eine leichte Geländemodulation gestaltet sein, in die eine großzügig aufgebaute Bewegungslandschaft integriert ist. Innerhalb der Bewegungslandschaft sollten kleine Ausruh- und Aussichtspunkte die körperlichen Anstrengungen belohnen. Die Anforderungen an die Kinder dürfen dabei nicht zu niedrig gehalten sein. Auch kleine Kinder brauchen Herausforderungen.

Der **Schaukelbereich** gehört zum aktiven Bewegungsbereich. Er sollte möglichst in einer Nische liegen und bestehende Laufwege nicht kreuzen. Unterschiedliche Schaukelsitze bieten sowohl kleinen als großen Kindern ein sicheres und lustvolles Schaukelvergnügen.

Der **Rückzugsbereich** zeichnet sich durch eine abwechslungsreiche, vegetative Gestaltung aus. Ergänzend können Spielhäuser, Tast- und Klangspiele aber auch altersgerechte Kletterstrukturen diesen Bereich aufwerten. Hier können besonders kleine Kinder unter drei Jahren, oder auch Kinder, die bewegungsmäßig eingeschränkt sind, in einer ruhigen Umgebung spielen.

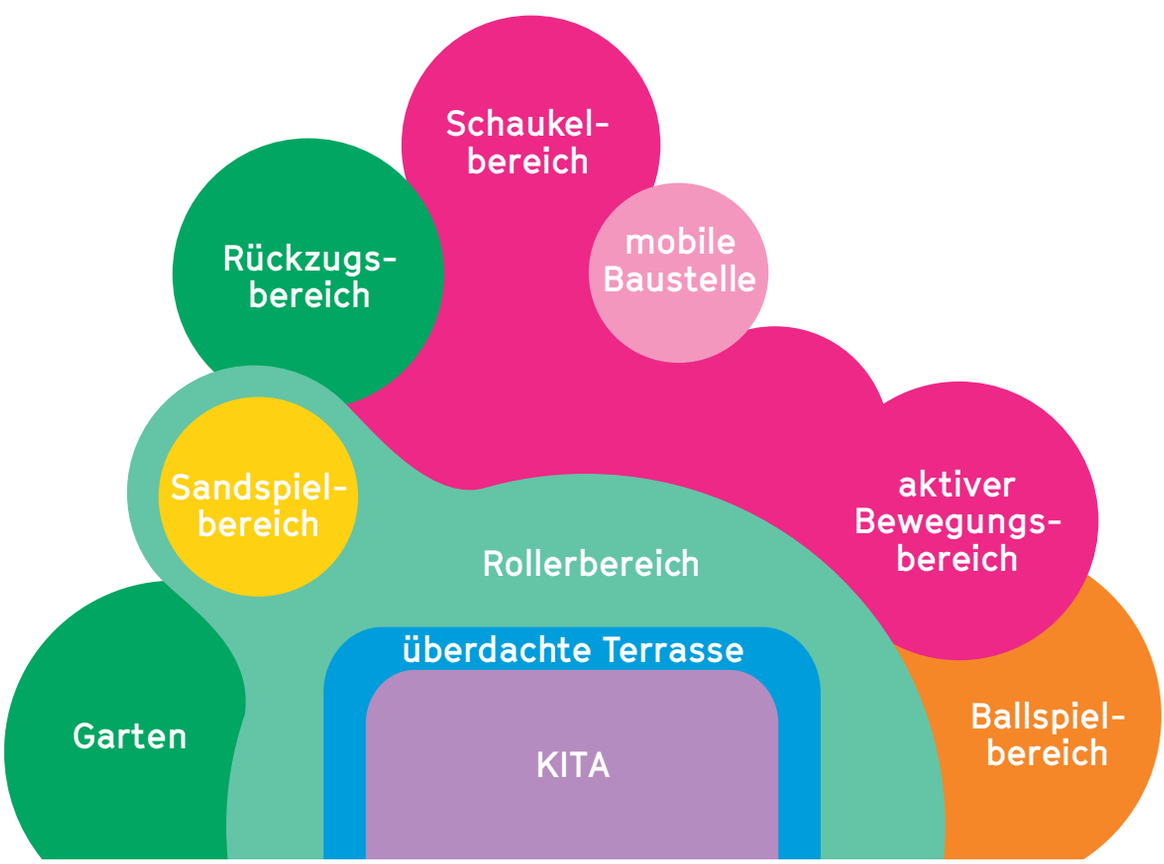
Sandbereiche ermöglichen kreatives Formen und Gestalten. Gerade im Kindergartenalter ist diese Betätigung für die Entwicklung der Kinder sehr wichtig. Der Sandspielbereich sollte großzügig gestaltet sein. Backtische, Sandaufzüge und Sandrinnen unterstützen die Spielaktivitäten. Im Sommer muss auf eine ausreichende Beschattung dieses Bereiches geachtet werden.

Freie Flächen können für **Ballspiele** aller Art vorgehalten werden. Es ist deshalb wichtig, das Außengelände immer als Ganzes zu betrachten und diese Flächen nicht durch isolierte Einzelanschaffungen zu verbauen.

Eine kleine Fläche für eine **mobile Baustelle** ermöglicht den Kindern mit unterschiedlichen Materialien immer wieder neue Konstruktionen zu erfinden. Ein Abstellraum in der Nähe dieser Fläche wäre für die Unterbringung des Materials zu empfehlen.

Es wird ebenfalls das Anlegen eines **Gartens** empfohlen. Er kann als Nutzgarten in Kombination mit einem Teich oder einem Biotop eingerichtet werden. Wichtig ist in jedem Fall, dass Kinder die Möglichkeit haben, den Kreislauf der Natur zu erleben und aus ihren Beobachtungen oder auch durch Arbeiten im Garten von und mit der Natur zu lernen.

Ein überdachter **Terrassenbereich** als Verbindung zwischen Innen- und Außenbereich schafft Raum für Spiele an frischer Luft auch bei schlechtem Wetter. Entlang der Terrasse kann ein **befestigter Weg**, der auch durch das Gelände führt, angelegt sein. Dieser Weg kann für alle rollenden Spiele genutzt werden.



Aktiver Bewegungsbereich: Bewegung fördern und fordern

Im Außenbereich eines Kindergartens gibt es viele Möglichkeiten, Bewegungsanreize zu schaffen. Eine überdachte Terrasse bietet gerade bei schlechtem Wetter Platz für Hüpf- und Motorikspiele. Weitere Bewegungsanreize schaffen altersgerechte Balancier- und Kletterstrukturen, die an die landschaftliche Modulation des Geländes anknüpfen. Der Wechsel zwischen festen und beweglichen Elementen (z.B. Hölzern und Seilen) beansprucht dabei die gesamte Aufmerksamkeit der Kinder. Verschiedene Auf- und Abgänge auf Plattformen und Türme oder Hügel, wie z. B, Rampen und Rutschen, fordern die Kinder zu vielfältigen Bewegungen heraus. Interessant sind Kombinationen, die es den Kindern ermöglichen, sich entsprechend ihres Entwicklungsstandes, über verschiedene Ebenen immer höher hinaus zu wagen. Die Variante einer offenen Gestaltung schult und fördert das Risikobewusstsein und die Risikobewertung der Kinder. Gleichzeitig entstehen Räume, die die Fantasie der Kinder anregen. Eine weitere Variante ist die geschlossene Gestaltung dieser Ebenen mit Hilfe von Brüstungen. Diese Gestaltungsart vermittelt den Kindern dabei ein sicheres Gefühl. Gleichzeitig entstehen Räume, die für Rollenspiele genutzt werden können.

Neben Balancieren, Klettern und Rutschen sind auch Turnen, Wippen und Schaukeln wichtige Bewegungsformen für die Entwicklung der Motorik und des Gleichgewichtssinns. Beim Wippen wird besonders das Ausbalancieren des eigenen Körpers geschult. Kinder lernen dabei schnell ihr Gleichgewicht auch in extremen Situationen zu halten. Turngeräte fördern den Aufbau der eigenen Körperspannung, die es den Kindern ermöglicht immer schwierigere Übungen auszuprobieren. Auch ein Angebot zum Schaukeln sollte im Bewegungsbereich vorhanden sein. Das Schaukeln gehört zu den lustvollen Bewegungen. Es entspricht einem Urbedürfnis, dass sehr beruhigend wirkt, in Traumzustände versetzt und Aggressionen abbaut. Die Anforderungen an die Kinder sollten bei der Planung des aktiven Bewegungsbereiches nicht zu niedrig sein. Kinder machen im Laufe ihrer Kindergartenzeit hinsichtlich ihrer psychomotorischen Fähigkeiten große Fortschritte, die es immer wieder neu herauszufordern gilt.

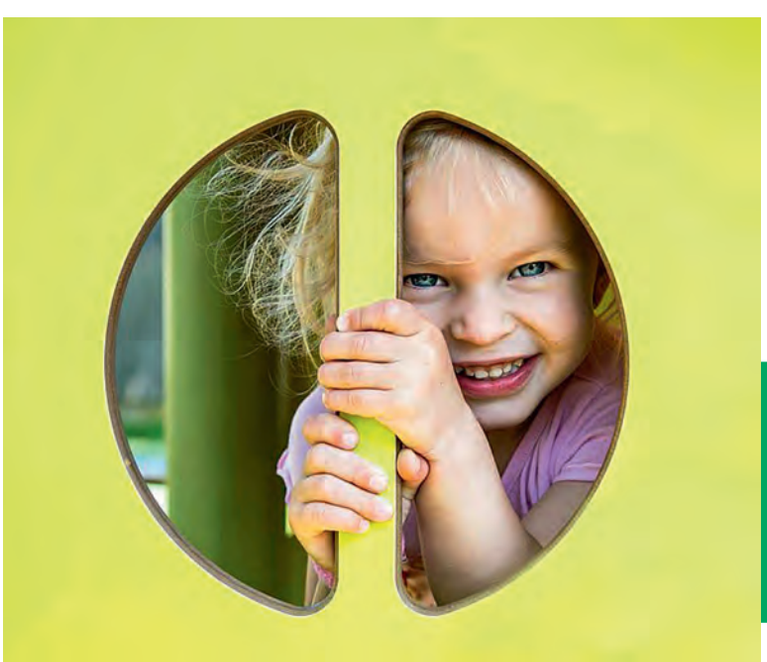
Der Rückzugsbereich: Ruhe schaffen und Fantasie anregen

Der Rückzugsbereich ist den ruhigen, fantasievollen und sinnlichen Spielen vorbehalten. Dies kann durch eine vielseitig abgestimmte Modulation und Bepflanzung gefördert werden und zugleich eine Abgrenzung zum aktiven Bewegungsbereich schaffen. Besonders kleine Kinder brauchen diese Abgrenzung, um sich orientieren zu können und sich nicht in der Weite des Außengeländes zu verlieren. Auch Ruhe und Geborgenheit werden durch eine geschlossene oder teilweise geschlossene Gestaltung dieses Bereiches vermittelt.

Nicht nur kleine Kinder, auch Kinder mit Einschränkungen oder einer verzögerten Entwicklung brauchen einen ruhigen Bereich, in dem sie sich entsprechend ihren Möglichkeiten beschäftigen können.

Eine Kombination aus Spielhäusern, Spielskulpturen, Spielmobilen wie auch Sinnspielen kann in diesem Bereich interessante Spielsituationen schaffen. So können Sinnspiele in Spielhäuser integriert werden oder Spielwände mit Fensterdurchbrüchen zu einer Spielhauskulisse werden. Spielskulpturen und Spielmobile können ebenso zu kreativen Rollenspielen anregen. Sie bringen die Kinder in gemeinsame Spielsituationen, die das ›voneinander Lernen‹ und die Kommunikation zwischen ihnen fördert.

Für Kinder unter drei Jahren werden Geräte mit einer maximalen Podesthöhe von 1,0 m empfohlen, die sie selbstständig erreichen können und die durch Brüstungen gesichert sind.



Sand- und Wasserspiele: Das Spiel mit den Elementen

Sand- und Wasserspiele motivieren zum Tätigsein mit den Händen. Sie fördern die Konzentrationsfähigkeit und das räumliche Vorstellungsvermögen. Sie regen zu eigenständigem und fantasievollem Arbeiten und Gestalten an. Beim Sandspielen wird nichts vorgegeben oder gefordert. Die Kinder können sich selbst ihre Grenzen und Ziele stecken. Die Qualität des Sandes gibt vielmehr vor, was daraus entstehen kann. Das Element Wasser übt ebenso wie Sand eine große Anziehungskraft aus. Mit Wasser zu spielen, es zu fühlen und zu beobachten ist ein Grundbedürfnis.

Sand in Kombination mit Wasser erhöht die Haftfähigkeit des Sandes. Die Gestaltungsmöglichkeiten werden noch verlockender und herausfordernder. Immer wieder kann etwas Neues aus diesen beiden Materialien entstehen. Dabei wird die Hand- und Fingermotorik durch den gezielten Krafteinsatz stimuliert und trainiert. Mit zunehmendem Alter können sich Sand- und Wasserspiele zu richtigen Arbeitsspielen entwickeln. Der Sand kann beispielsweise mit Hilfsmitteln hochgezogen, transportiert und neu verteilt werden. Wasser lässt sich wiederum mit Hilfe von Sand lenken und stauen. Dabei können die Kinder erste physikalische Gesetze spielerisch erlernen. Aus diesen Tätigkeiten entstehen Gemeinschaftsspiele. Gemeinsam werden Pläne entwickelt und ausgeführt. Es kommt zu Konflikten und es werden Kompromisse geschlossen.

Teilweise spiegelt sich die Erwachsenenwelt in diesen Spielen wieder. Für die individuelle und soziale Persönlichkeitsentwicklung der Kinder sind Sand- und Wasserspiele deshalb enorm wichtig.

Auch die Realisierung eines inklusiven Spielraumes kann dabei durchaus berücksichtigt werden. Bei der Planung sollte nicht nur eine einzelne Behinderung Berücksichtigung finden. Der Spielplatz sollte verschiedene Sinneserfahrungen ermöglichen und motorische Herausforderungen in unterschiedlichen Abstufungen bereithalten, um alle Kinder ansprechen zu können. Beispielsweise können erhöhte Sandflächen, die teilweise auf festem Untergrund stehen, mit dem Rollstuhl angefahren werden, damit ein gemeinsames Spielen aller Kinder ermöglicht wird.

Best-Practice-Beispiel Kindergarten ›Pusteblume‹ öffnet seine Pforten

Im Sommer 2016 öffnete der Kindergarten ›Pusteblume‹ und bietet bis zu 60 Betreuungsplätze für Kinder von null bis sechs Jahren. Die Planung des Außengeländes umfasst die Integration von Krippenkindern und spezielle Bewegungsangebote entsprechend dem Entwicklungsstand von unter Dreijährigen. Zudem steht die Inklusion von entwicklungsverzögerten Kindern in den Kindergartenalltag an erster Stelle, um gemeinsames Spielen und Lernen schon bei den Kleinsten zu ermöglichen.

Um möglichst viele der gewünschten Spielwerte auf dem Kindergartenareal miteinander in Einklang zu bringen, entstand die Idee eines zentralen Spielgerätes mit vielfältigen Spielanreizen. Die Wahl fiel auf ein Abenteuerschiff. Als besondere Attraktion wartet im Bug eine Netzstruktur mit sich kreuzenden Holzbalken zum Klettern und Turnen. Das spielerische Entern erfolgt entweder über einen schrägen, weit ausladenden Netzaufstieg oder über eine gegenüber angebrachte Wackelbrücke.

Am nordöstlichen Rand des Geländes fügt sich etwas abgegrenzt vom aktiven Spielgeschehen und trotzdem gut einsehbar eine Nesthockerschaukel ein. Aufgrund der dynamischen Bewegung ist der Zugang zum Spielgerät begrenzt, um das ungehinderte Hineinlaufen der Kinder in den Fallschutzbereich zu vermeiden.

Die Freispielwiese bietet ausreichend Platz zum Rennen, Ballspielen und Feste feiern. Der angrenzende Spielhügel beherbergt auf engstem Raum zahlreiche Spielelemente und animiert die Kinder über Knüppelstufen und Seilgeländerpfosten den Hügel zu erklimmen. Oben angekommen geht es über die Breitbahnrutsche steil bergab. Ein geheimer Kriechtunnel führt unter der Rutsche hindurch und über eine Balancierstation, zur nächsten Spielzone. Zahlreiche Spielrichtungen beleben das Spielgeschehen, so dass immer wieder neue, spannende Laufwege entstehen.

Der Sandspielbereich weist neben einem unterfahrbaren Sandspieltisch und einer Sandbaustelle eine Wassermatschanlage auf. Die Pflasterfläche der Terrasse reicht in die Fläche hinein, sodass der unterfahrbare Sandspieltisch problemlos mit dem Rollstuhl zugänglich ist.

Pflanztrog, Pflanztisch, Maltafel und eine mobile Sitzgarnitur bilden die sogenannte Pflanzenschule der Kita Pusteblume. Beim Säen, Pflanzen, Pflegen und Ernten lernen die kleinen Gärtner spielerisch natürliche Kreisläufe zu verstehen.

Besonders für die Kleinsten sorgt ein geschützter Bereich, in der Nähe vertrauter Gruppenräume, für Sicherheit und schafft eine Atmosphäre zum Wohlfühlen im Freien. Die eigenständige Spielumgebung befindet sich direkt vor dem Ausgang der Krippengruppe. Die Spielanlage aus Robinienholz beinhaltet vielfältige Bewegungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten zur Förderung von Kleinkindern ab einem Jahr. Über verschiedene Auf- und Abgänge, wie zum Beispiel ein Bauchbrett oder einen Stufenaufgang, erobern die Kleinen das erhöhte Spielhaus. Eine Edelstahlbrüstung mit beweglichen Kugelelementen dient zum Hochziehen und fördert die Motorik. Der separate Sandspielbereich ist durch liegende Robinienstämme eingefasst und von einem Sonnensegel beschattet.

Der inklusive Spielraum

Ein breites Spektrum an Spiel- und Nutzungsmöglichkeiten ist die beste Voraussetzung, einen inklusiven Spielraum zu realisieren. Bei der Planung sollte nicht nur eine einzelne Behinderung Berücksichtigung finden. Der Spielplatz sollte verschiedene Sinneserfahrungen ermöglichen und motorische Herausforderungen in unterschiedlichen Abstufungen bereithalten, um möglichst viele unterschiedliche Personen mit unterschiedlichen Fähigkeiten durch seine Gestaltung anzusprechen. Ein inklusiver Spielplatz sollte großen und kleinen, jüngeren und älteren Nutzern die Gelegenheit bieten, ihren persönlichen Interessen, Fertigkeiten und Stärken zu folgen, an diese anzuknüpfen und diese einzubringen. Über zwanglose Nähe oder Distanz können hier verschiedene Menschen ihre Gemeinsamkeiten und Ihre Unterschiede möglichst selbstständig wahrnehmen und erleben. Dann wird ein Spielplatz ein Ort der Begegnung sein. Ein Ort, an dem sie voneinander und miteinander lernen können. Seite an Seite werden auf diese Weise soziale und strukturelle Barrieren kompensiert und überwunden.

Barrierefreie Spielplatzgeräte nach DIN 33942

Es gibt gesonderte Hinweise, wenn ein einzelnes Spielgerät ausdrücklich für eine bestimmte Nutzergruppe vorgesehen ist. Hier ist bei der Planung die angesprochene soziale Dimension zu berücksichtigen. Beispielsweise bringt ein Rollstuhlkarussell nur bedingt auch Kindern ohne Rollstuhl Spielspaß. Wohingegen eine Nestschaukel sowohl für Kinder im Rollstuhl als auch ohne Rollstuhl attraktiv ist. Somit kann sie gemeinsam oder auch allein von heterogenen Nutzern bespielt werden. Sind ein Spielgerät oder Teile davon zur Benutzung mit dem Rollstuhl vorgesehen, sind spezifische Anforderungen nach DIN 33942 zu erfüllen. So sollten beispielsweise die sogenannten Bewegungsflächen in den Geräten mindestens 1,20 m breit sein. Unter Umständen muss auf Öffnungen, Steigungs- und Gefällstrecken oder auch Radabweiser im Besonderen geachtet werden. Je nach Höhe und Steigung des Gerätes sollen Geländer und Brüstungen bzw. Handläufe integriert werden. Die Handläufe selbst dürfen nicht zum Klettern verleiten. An den Befestigungspunkten dürfen keine Klemm- oder Quetschstellen entstehen.

Gerätespezifische Anforderungen gibt es für Schaukeln, Rutschen, Karussells und Wippen. Zum Beispiel muss für Benutzer im Rollstuhl bei einer Schaukel eine Anfahrbarkeit bis zum Schaukelsitz in Ruhestellung sichergestellt sein. Bei der Planung des Spielareals kann dies durch die Wahl des Bodenbelages umgesetzt werden. Synthetischer Fallschutz auch in Form von gegossenem Gummi (EPDM) ist eine gute Möglichkeit, einen Bereich des Spielplatzes befahrbar zu machen und somit den Zugang zu einer Schaukel zu ermöglichen. Je nach freier Fallhöhe kommen auch für den »barrierefreien Spielplatz« verschiedene Bodenarten in Betracht.

Barrierefreies Spielen

Ein inklusiver Spielplatz sollte zusätzlich aktive Beschäftigungsangebote für Kinder im Rollstuhl bereithalten. Hilfreich sind auch hier befestigte Wege, die einen autonomen Zugang erlauben. Barrierefreie Elemente können beispielsweise unterfahrbare Sandspielflächen in unterschiedlichen Höhen, Gummimatten als Brücken und flache Rampen sein, über die ein Kind die höheren Ebenen eines Kletterspielgerätes erreichen kann. Im öffentlichen Raum sollten Rampen zur Überbrückung von Hindernissen eine Steigung von 6 % bis maximal 12 % aufweisen. Zu beachten ist bei dieser Richtlinie für öffentliche Wege allerdings, dass ein Spielplatzerlebnis auch oder gerade wegen seiner motorischen Herausforderungen zum Erlebnis wird. Rampen können hier also durchaus steiler gebaut werden.

Auch sind Klettergerüste denkbar, bei denen die Oberkörperkraft entscheidend ist. Seilspielgeräte mit integrierten Sitzflächen sind durchaus für einige Kinder im Rollstuhl zugänglich. Nestschaukeln, die ursprünglich zu Therapiezwecken entworfen wurden, sind bei vielen Kindern beliebt. Die großzügige Liegefläche erlaubt oft auch ein gemeinsames Schaukeln von Kindern mit und ohne Behinderung. Ein Großteil der Kinder mit Rollstuhl kann, möchte und sollte den Rollstuhl aber durchaus beim Spielen verlassen. Der Rollstuhl ist eine Mobilitätshilfe, die bei unterschiedlichen Behinderungen Einsatz findet. Er hat daneben keinen behinderungsausgleichenden oder therapeutischen Zweck. Spielgeräte sollten also unter anderem zum Verlassen des Rollstuhls animieren. Sogenannte Transfer Points erleichtern das Ein- und Aussteigen aus dem Rollstuhl.

Berliner Seilfabrik GmbH & Co.

Lengeder Str. 2/4
13407 Berlin
Tel: (+49) 030.41 47 24 0
Fax: (+49) 030.41 47 24 33
info@berliner-seilfabrik.com
www.berliner-seilfabrik.com

PRODUKTE/ SERVICE:

Mit unserer umfangreichen Produktpalette an Spielgeräten bieten wir zu jedem Bereich des Spielens im Freien eine interessante, unverwechselbare Lösungen an.

Spielgeräte, Seilspielgeräte, Kletternetze, Parcours, Netzlandschaften, Niedrigseilgärten, Inclusive Play, Urban Playpoints, individuelle Lösungen

eibe Produktion + Vertrieb GmbH & Co. KG

Industriestr. 1
97285 Röttingen
Tel: (+49) 093 38.89 0
Fax: (+49) 093 38.89 199
info@eibe.de
www.eibe.de

PRODUKTE/ SERVICE:

Kinder fördern, Jugendliche fordern, Erwachsene und Senioren begleiten.
Das eibe Produktsortiment umfasst drei Produktsparten – Spielplatz, Möblierung sowie Sport & Spiel.

eibe leistet als Komplettanbieter alles aus einer Hand.

Eiden & Wagner Metallbau GmbH

Robert-Bosch-Straße 4
54634 Bitburg
Tel.: (+49) 065 61.94 70 180
Fax: (+49) 065 61.94 70 1850
info@eiden-wagner.de
www.turnbar.net

PRODUKTE/ SERVICE:

Multifunktionales Sport- & Freizeitgerät für den öffentlichen Raum
altersübergreifend einsetzbar | individuell planbar | extrem belastbar
geprüfte Sicherheit (GS) nach DIN 1176 und DIN 16630
100% Made in Germany | 10 Jahre Garantie | 100% Edelstahl

Ob Schul-, Vereins-, Profi- oder Trendsport: Wir haben die passende TURNBAR für Sie.

espas GmbH

Graf-Haeseler-Straße 9
34134 Kassel
Tel: (+49) 0561.574 63 90
Fax: (+49) 0561.574 63 99
info@espas.de
www.espas.de

PRODUKTE/ SERVICE:

Spielgeräte, Stadtmobiliar, Holz-, Stahl- und Aluminiumkonstruktionen made in Germany

Eurotramp Trampoline Kurt Hack GmbH

Zeller Straße 17/1
73235 Weilheim/Teck
Tel: (+49) 070 23.94 95 0
Fax: (+49) 070 23.94 95 10
eurotramp@eurotramp.com
www.eurotramp.com

PRODUKTE/ SERVICE:

Spielplatz- und Kindergarten-Trampoline nach DIN EN 1176 vom Trampolinspezialisten Eurotramp – 100% Made in Germany seit über 50 Jahren.

HAGS-mb-Spielidee GmbH

Hambachstraße 10
35232 Dautphetal
Tel: (+49) 064 66.91 32 0
Fax: (+49) 064 66.61 13
info@hags.de
www.hags.de

PRODUKTE/ SERVICE:

Spielplatzgeräte, Seilspielgeräte, Kletterfelsen, Freizeitsportgeräte, Multisportanlagen, Fitnessgeräte, Stadt- und Parkmöbel, Sonnenschutzsysteme

Beratung | Planung | Herstellung | Lieferung | Montage

Ing. Karl Hesse Spielgeräte GmbH & Co. KG

Warteweg 36
37627 Stadtoldendorf
Tel: (+49) 055 32.20 66
Fax: (+49) 055 32.17 86
info@hesse-spielgeraete.de
www.hesse-spielgeraete.de

PRODUKTE/ SERVICE:

Robinie, Douglasie, Fichte, Stahl, Beton, Kunststoff

SPIELGERÄTE | PARKBÄNKE | KOMMUNALBEDARF
Wir verbinden Spiel&Sicherheit – Arbeit&Spaß – Service&Freude

HUCK Seiltechnik GmbH

Dillerberg 3
35614 Asslar-Berghausen
Tel: (+49) 064 43.83 11 0
Fax: (+49) 064 43.83 11 79
seiltechnik@huck.net
www.huck.net

PRODUKTE/ SERVICE:

Seilspielgeräte von HUCK Seiltechnik sorgen für Spielspaß auf Kinderspielplätzen. Für den öffentlichen Raum interessant auch unsere Hängebrücken mit Netzgeländer. Bis zu 50 m und mehr sind damit überbrückbar. Da wird der Spaziergang zum Abenteuer.

HUCK – Der kompetente Partner für Ihre Ideen.

Ulrich Paulig merry go round

Wilhelm-Külz-Str. 2
14513 Teltow
Tel: (+49) 033 28.33 10 20
Fax: (+49) 033 28.33 10 213
info@merrygoround.de
www.merrygoround.de

PRODUKTE/ SERVICE:

Produkte und Projekte zum Spielen, Entdecken, Erleben und Motorikparks

Öcocolor GmbH & Co. KG

Hemkenroder Straße 14
38162 Destedt
Tel: (+49) 053 06.94 14 44
Fax: (+49) 053 06.94 14 45
info@oecocolor.de
www.oecocolor.de

PRODUKTE/ SERVICE:

Öcocolor Spielplatzbelag/Fallschutz nach EN 1177/Bodenbelag aus geschredderten, auf 5–50 mm gesiebten, sauberen, unbehandelten Resthölzern, einfach einzubauen, wirtschaftlich, entweder naturbelassen oder in den Farben Grün, Blau, Redwood-Rot, Zypresse-Gold.

Fallschutz, Spielplatzbelag, Bolzplatzbelag, Wegebelag, Reithallenbelag

Playground@Landscape

Celsiusstr. 43
53125 Bonn
Tel: (+49) 0228.688 406 10
Fax: (+49) 0228.688 406 29
t.mueller@playground-landscape.com
www.playground-landscape.com

PRODUKTE/ SERVICE:

Das Fachmagazin PLAYGROUND@LANDSCAPE erscheint 6 Mal im Jahr und befasst sich mit allen Themen, Entwicklungen und Trends rund um die Themen Bewegung, Spielraum, Sportplatz, Spielplatzsicherheit, Fallschutz und Breitensport.

PLAYGROUND@LANDSCAPE – das internationale Fachmagazin für Spiel-, Sport- und Freizeitanlagen

playparc GmbH

Zur Kohlstätte 9
33014 Bad Driburg – Siebenstern
Tel: (+49) 052 53.405 99 0
Fax: (+49) 052 53.405 99 10
www.playparc.de
info@playparc.de

PRODUKTE/ SERVICE:

4FCIRCLE® – So funktioniert Bewegung
NEOSPIEL® – So funktioniert Spiel
ERSATZTEILE – So funktioniert Instandhaltung

Kinderspielplatzgeräte | Fitnessgeräte für den öffentlichen Raum Ersatzteile für KSP | Bewegungs- und Sportkonzepte für Kigas, Schulen und öffentlichen Raum

SIK-Holzgestaltungs GmbH

Langenlipsdorf 54a
14913 Niedergörsdorf
Tel: (+49) 033 742.799 0
Fax: (+49) 033 742.799 20
info@sik-holz.de
www.sik-holz.de

PRODUKTE/ SERVICE:

Gestaltung urbaner Lebensräume mit individuellen Spielgeräten, Skulpturen und Parkeinrichtungen aus kreativen Ideen und Robinienholz.
Wir beraten, planen, produzieren, liefern und montieren.

SPIEL-BAU GmbH

Alte Weinberge 21
14776 Brandenburg an der Havel
Tel: (+49) 033 81.26 14 0
Fax: (+49) 033 81.26 14 18
spiel-bau@spiel-bau.de
www.spiel-bau.de

PRODUKTE/ SERVICE:

**Kinderspielplätze und Spielplatzgeräte seit fast 20 Jahren.
Vielfalt in Design und Materialität.
Kompetenz in Beratung und Planung.
Höchste Qualität unserer Produkte und Service in allen Projektphasen – das ist SPIEL-BAU.**

Sachverständiger für Spielplätze Jens Rehfeldt

Bergische Landstraße 17
45239 Essen
Tel: (+49) 0201.40 85 317
Fax: (+49) 0201.40 85 954
mail@spielplatzinspektor.com
www.spielplatzinspektor.com

PRODUKTE/ SERVICE:

Normgerechte Prüfung von
**Spielplätzen | Fitnessgeräten | Skateanlagen
Parkouranlagen | Multisportanlagen | Spiel-Hochebenen**

SPOGG Sport-Güter GmbH

Schulstraße 27
35614 Asslar-Berghausen
Tel: (+49) 064 43.81 12 62
Fax: (+49) 064 43.81 12 69
spogg@hally-gally-spielplatzgeraete.de
www.hally-gally-spielplatzgeraete.de

PRODUKTE/ SERVICE:

Von den klassischen Dreh-Wipp-Geräten und Trampolinen über Pyramiden bis hin zu Springmaus, Hamsterrad & Co.
Spielplatzgeräte der besonderen Art.

SSG Dienstleistung GmbH

Pinneberger Straße 66
22457 Hamburg
Tel: (+49) 040.57 00 79 70
Fax: (+49) 040.57 00 79 60
info@ssg-dienstleistung.de
www.ssg-dienstleistung.de

PRODUKTE/ SERVICE:

Spielplatzwartung
Spielgerätemontage
Spielsandservice
Ihr Partner für Service rund um den Spielplatz

Wehrfritz GmbH

August-Grosch-Straße 28–38
96476 Bad Rodach
Tel: (+49) 0800.95 64 95 6
Fax: (+49) 09564.929 66 22 00
service@wehrfritz.de
www.wehrfritz.de

PRODUKTE/ SERVICE:

Außenspielgeräte | Lehr- und Lernmaterialien | Möblierung
Sport- und Bewegungsgeräte | Kindererlebniswelten
Ihr Komplettanbieter für Kindergarten, Schule und Therapie!

Herausgeber:
Bundesverband der Spielplatzgeräte- und Freizeitanlagen-Hersteller e.V. (BSFH)
Nove-Mesto-Platz 3b, 40721 Hilden
www.BSFH.info
Diese Broschüre wurde inhaltlich unterstützt von Claudia Gust, Julia Köhler und Maria Feske

Bildnachweise:

Titel Vorne: SIK-Holz®, Berliner Seilfabrik, Playparc; S.2: Eiden & Wagner; S.4: eibe; S.5 Spiel Bau, SIK-Holz®; S.7: Grafik © SIK-Holz®; S.8: Playparc, S.9: Playfit; S.10: Spogg; S.11: Berliner Seilfabrik; S.13: Grafik © SIK-Holz®; S.14: Eibe; S.15: eibe; S.16: Spiel Bau; S.17: eibe; S.18+19: SIK-Holz®; Titel Hinten: eibe, eurotramp

www.bsfh.info